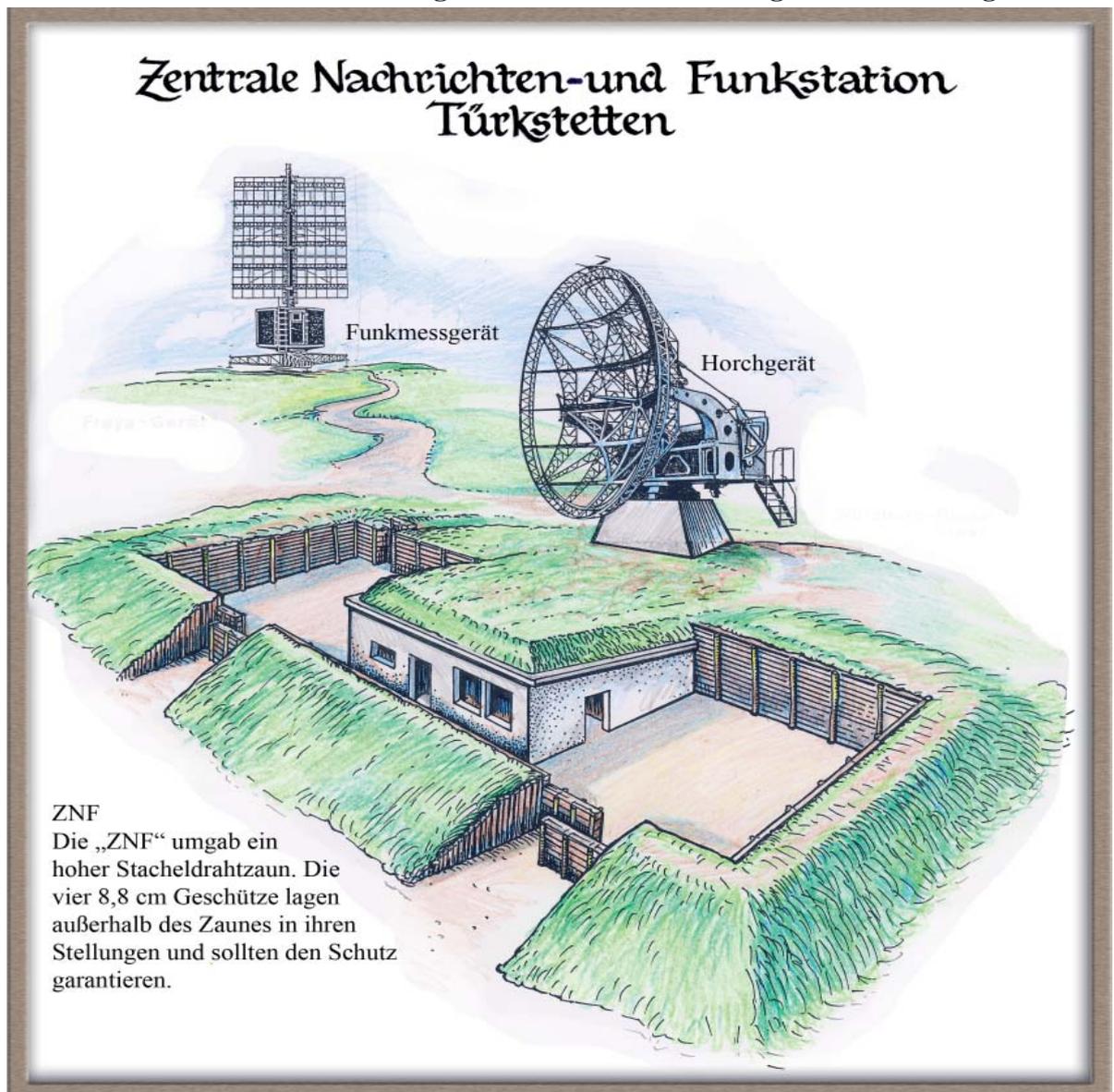


Flugstopp in Eidenberg

Zwei benachbarte Streusiedlungen westlich von Eidenberg tragen die Namen Edt und Staubgasse. Durch Edt führt die Straße nach Untergang, von der auch der Weg in die Staubgasse abzweigt. Hier lag seit dem Kriegsjahr 1942 die Scheinwerfer- und Horchstation der Luftwaffe hinter hohen Erdschutzwällen verborgen. Am Waldrand standen die Unterbaracken und Stromaggregate mit Motorantrieb. Als gegen Kriegsende die Soldaten von den beiden Geräten an die Front

abberufen wurden, mussten diese von Luftwaffenhelferinnen übernommen werden. Sie stammten aus der Flughafenbesatzung von Hörsching und jede von ihnen hatte einen Piloten, Funker oder Offizier zum Freund. Diese Nähe zu Hörsching verleitete so manchen Piloten zu einem Flug über die Staubgasse, um wenigstens aus der Luft sein Liebchen grüßen zu können. Einer der Piloten, der mit seinem Fugger-Flugzeug gar zu tief über die von den Baracken aus winkenden Frauen heruntergrüßte, ... (Fortsetzung Seite 82)

Zentrale-Nachrichten-Stellung mit Funk in der ehemaligen Ortner Sandgrube



Gramastetten



Lafettenunterteil einer Flak dient heute noch in den zwischen dem Riederer und dem Allerstorferhof befindlichen Tal des Allerstorferbachls als Brücke.

Zeitzeugenbericht Michael Freiseder

„Wir Türkstettner Buben wagten uns nicht zu nahe an diese geheimnisvollen Geräte heran. Vor allem hat uns die riesige An-

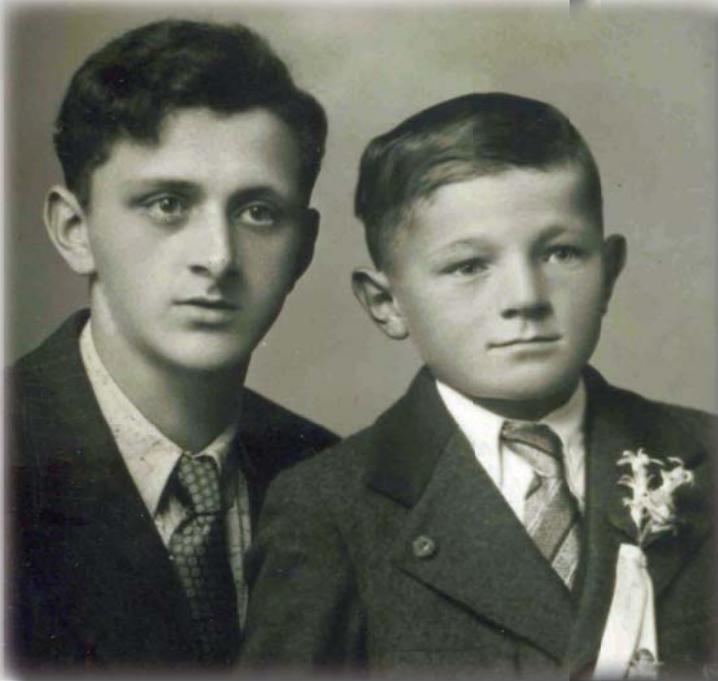
ligen Stellungsraumes. Freiseder erinnert sich auch an ein Horchgerät auf der Höherluß. Dieses findet auch Erwähnung im Gramastettner Buch „Spuren vergangener Zeiten“.

Flakhorchgeräte dienten der akustischen Zielfindung. Sie bestanden aus vier Schalltrichtern, die auf einem Drehtisch montiert waren. Das Gerät stand zur Abwehr von Windgeräuschen in einem Horchkäfig, einer 2,5 m hohen Umwandung aus Jutebespannung.

Die Geschützbedienungen hatten ihre Unterkünfte unmittelbar bei den Stellungen in Erdhütten. Die Unteroffiziere wohnten in benachbarten Bauernhäusern. Beim Danschlmayr waren nach Aussage von Michael Freiseder Offiziere einquartiert.

Baracken gab es auf der Wiese neben dem Bauernhaus Mitter.

Eine größere Baracke diente als Küche und Kantine. In einer kleineren Baracke war das Krankenrevier untergebracht. Die Schreibstube der Batterie war beim Mitter eingerichtet.



Freiseder Michael mit Firmpate, 1943

tenne in der Grube und der Scheinwerfer in Türkstetten fasziniert!“.

Michael Freiseders Elternhaus, das Danschlmayrgut, liegt unweit des dama-

Unsere Heimat im Zweiten Weltkrieg



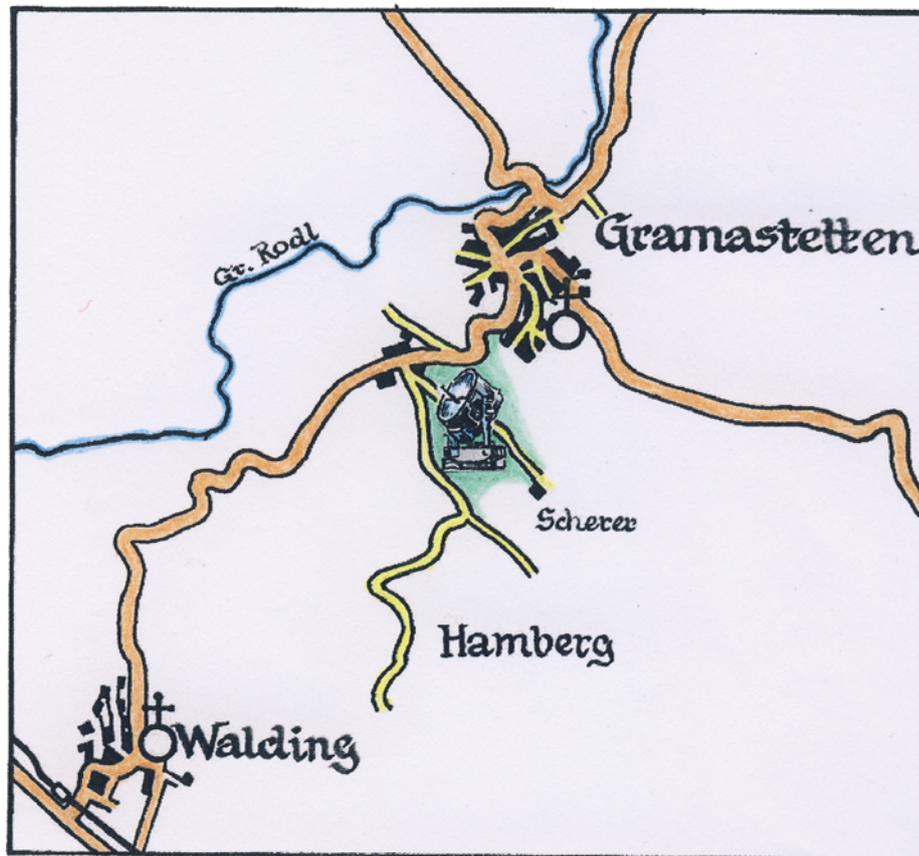
Bürgermeister a.D. von Gramastetten
Ök.Rat Michael Freiseder

dass der Pilot nur leicht verletzt von den herangeeilten Luftwaffenhelferinnen geborgen werden konnte. Das soll sich im November des schneereichen Winters 1944/45 ereignet haben.

Hamberg

Eine Scheinwerferstellung und Horchstation lag beim Bauernhof Scherer in Hamberg. Eine Begehung des Stellungsraumes durch Vzltm. Rittenschober erfolgte am 14.11.2007 gemeinsam mit Max Haiböck, Wimmer und Michael Burgstaller (Riefelshofer). Der Bauernhof Scherer liegt etwa auf gleicher Höhe wie der Markt Gramastetten auf der markanten Geländekuppe. Es besteht von hier aus eine direkte Sichtverbindung zur Gramastettner Kirche. Die Scheinwerferstellung befand sich etwa 300 Meter unterhalb des Bauernhofes Scherer, rechts des Zufahrtweges zum Hof. Frau Maria Gruber, Altbäuerin

zog seine Kurven zu eng, streifte einen Baum und stürzte beim Knollmayr in den Schnee. Den Sturz dämpfte eine Schneewächte, so





Zeitzeugin Maria Gruber mit Bauernhof Scherer; rechts im Bild stand der Scheinwerfer.

des Schererhofes, und deren Schwiegersohn, der heutige Besitzer Leopold Durstberger, machten Vzln. Rittenschober folgende Auskünfte über Hamberg: Maria Gruber erinnerte sich genau an einen Scheinwerfer, der sich innerhalb eines mit Steinen befestigten Erdringwalls befunden hat. Sie weiß auch, dass unweit dieser Scheinwerferstellung eine Unterkunftsbaracke stand. Maria Gruber kam im Krieg oft mit ihrer Schwester Aloisia zum Schererhof. Sie erinnerte sich an Flaksoldaten und auch daran, dass sie gegen Kriegsende nur mehr Mädchen in Uniform (Luftwaffenhelferinnen) gesehen hat.

Geschützrohre als wertvoller Rohstoff nach dem Krieg

Anna Durstberger aus Gramastetten und ihr Bruder Josef Eidenberger aus dem Schmiedgraben sind Kinder des ehemaligen Schmiedes im Schmiedgraben bei Lichtenberg. Sie berichteten Vzln. Rittenschober, dass ihr Vater Schmied war und den qualitativ hochwertigen Stahl der Geschützrohre zu schätzen wusste. Da ohnehin kaum Rohstoffe für ihren Betrieb aufzutreiben waren, montierte

er die Rohre von den Lafetten ab, zerschnitt sie mit Schweißgeräten und verarbeitete sie zu Schaufeln, Krampen und anderem Werkzeug. Im Zentrum von Gramastetten sind noch derartige Kriegsrelikte zu sehen. Ein 8,8 cm Geschützrohr dient als Halterung für ein Einfahrtstor, ein anderes Geschützrohr steht gegenüber der Raiffeisenbank Gramastetten. Kaum jemand von den Ortsbewohnern weiß, dass dies ein 8,8 cm Flakrohr ist, auf dem die Straßenlaterne montiert wurde.

Flakrohr als Torsäule und als Straßenlaterne im Gramastettner Marktbereich.

